

Thomas Köck / **paradies spielen (abendland. ein abgesang)**



© Max Zerrahn

Thomas Köck, geboren 1986 in Steyr, Oberösterreich. Er wurde durch Musik sozialisiert und studierte Philosophie in Wien sowie Szenisches Schreiben und Film an der Universität der Künste Berlin. Er arbeitete beim theatercombinat wien, war mit einem Dokumentarfilmprojekt über Beirut zu Berlinale Talents eingeladen, war Hausautor am Nationaltheater Mannheim, bloggt mit KollegInnen auf nazisundgoldmund.net gegen rechts und entwickelt mit Andreas Spechtl unter dem Label ghostdance konzertante readymades. Für seine Theatertexte wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. 2018 mit dem Literaturpreis »Text & Sprache« des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft sowie 2018 und 2019 mit dem Mülheimer Dramatikerpreis, zuletzt auch mit dem Publikumspreis der Mülheimer Theatertage NRW.

teil drei der klimatrilogie

3 Damen, 3 Herren, und ein Chor im ewigen ICE der Spätmoderne

Uraufführung: Nationaltheater Mannheim

15.12.2017

Regie: Marie Bues

SYNOPSIS

Ein Zug fährt durch Europa, bald ungebremst donnert er durch flüchtige Landschaften. Und ein freundlicher Schaffner spricht von Verspätung, »von ein paar zerquetschten« und dass »allerdings schon jetzt« keiner mehr warte: »in ganz europa so viel sei verraten wartet kein mensch mehr auf den anderen.« Natürlich hat Doris recht, die prophezeit, »es fährt doch nicht ohne sinn und zweck ein zug voll menschen durch eine finstere nacht / da muss auf jeden fall noch etwas kommen.« Das wird es. Und die Hölle ist es nicht, dafür ist es zu kalt.

Die Geschichte der fünf Passagiere überkreuzt sich mit den Lebensgeschichten anderer Protagonisten dieses raum- und zeitgreifenden Alptraums. Am Krankenbett des Vaters stehen Mutter, Tochter, Sohn,

gekleidet in sterilem Gewand, um keine Keime hineinzutragen in die offenen Wunden des Mannes, der schwere Verbrennungen erlitten hat. Und in China machen sich ein Mann und eine Frau auf den Weg, um als illegale Einwanderer mit dem Zug Italien zu erreichen. Am Mittelmeer suchen sie ihr Glück und eine Stelle als Schneider für Kleidung »Made in Italy«, wo sie die gleichen Arbeitsbedingungen vorfinden wie zu Hause und schließlich den Tod.

Thomas Köck überspringt mit seiner sprachlich kraftvollen Dramatik die Grenzen zwischen Prosa, Dramatik und Lyrik. In *paradies spielen*, wie auch in seinen anderen Theaterstücken, bohrt er sich tief ins historische Sediment, seine Geschichten der Migrationsströme, der Brandherde und Ausgrenzungen der Welt, der Ausbeutung der Menschen und der Natur im 21. Jahrhundert kommen ohne die Vergegenwärtigung der Vergangenheit nicht aus. Mit *paradies spielen* schließt Thomas Köck seine *Klimatrilogie* (*paradies fluten*, *paradies hungern*) ab.